

## Singen „auf Halbmast“

„Der Gemeindegesang wird wieder eingeführt, allerdings unter eingeschränkten Bedingungen.“ So schreibt unser Oberkirchenrat am 2. Juli. Der erste Halbsatz hört sich an wie ein großer reformatorischer Akt. Die zweite Hälfte weist auf das „Kleingedruckte“ hin, nämlich: beim gemeinsamen Singen (und – ab jetzt auch - Sprechen) herrscht Maskenpflicht, und der Zwei-Meter-Abstand muss beibehalten werden. Also: wir zeigen Flagge. Gemeinsames Singen und Beten gehört einfach zu den Kirchen der Reformation und zu unseren Gottesdiensten. Mit vereinten Stimmen loben wir Gott. So antworten wir auf seine Güte und Liebe. *„Mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder“* (EG 446, 5). Für Paul Gerhardt sind Singen und Beten das, was am Jerusalemer Tempel die Opfer waren, nämlich unsere Gaben für Gott, unser Dank an ihn.

Diese Flagge unserer Konfession hatten wir für einige Wochen eingerollt. Von Solist\*innen wurde der Gemeinde vorgesungen - und oft genug auch vorgebetet, selbst der Psalm und das Vaterunser. Und die Gemeinde fühlte sich oft genug als Zuschauerin. Was für ein Missverständnis!

Die vorgetragenen Lieder hatten oft eine höhere künstlerische Qualität als der Gemeindegesang. Aber sie sind eben was anderes. Sie nehmen der Gemeinde das Gotteslob aus dem Mund.

Jetzt wird die Flagge also wieder gehisst. Gott sei Dank. Aber eben mit Mundschutz. Auf Halbmast. Halbmast drückt gemeinsame Trauer aus. Tatsächlich wird sich der maskierte Gesang vermutlich eher traurig anhören. Und den einen oder die andere vielleicht auch in Atemnot bringen. Aber immerhin sind wir wieder alle beteiligt beim Singen und beim Beten. Wir können die anderen wieder (ein bisschen) hören, (ein bisschen) Gemeinschaft erleben.

*„Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solang ich leben werd“* (EG 302, 1).

Nochmal Paul Gerhardt. Die Seele braucht, Gott sei Dank, keine Maske. Singen wir also mit besonderer Inbrunst auch daheim. Mit oder ohne Stimme. Stimmt hörbar oder im Geist einen „Ohrwurm“ an, der euch durch den Tag begleitet, euer Tun und Lassen durchzieht und Gott lobt.



Auf diese Weise wollen wir Pfarrerinnen und Pfarrer der Gesamtkirchengemeinde mit Ihnen jeden Mittwoch einen Gedanken zum Schmunzeln, Danken, Bitten oder auch mal zum Nachdenken auf den Weg geben. Wenn Sie Angebote wie diese zukünftig per Mail oder Post erhalten möchten, wenden Sie sich doch gerne an das Gemeindebüro (07021 9203017 oder [gemeindebuero.kirchheim@elkw.de](mailto:gemeindebuero.kirchheim@elkw.de)). Wenn Sie von Ihren Nachbarn wissen, dass sie kein Internet haben, dann drucken Sie ihnen diese Seite doch einfach aus und werfen sie im Briefkasten ein.